

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 9

Artikel: Still on the road
Autor: Butz, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tinu Heiniger

Still on the road

MUSIKKRITIK
VON RICHARD BUTZ

Tinu Heiniger ist nicht der letzte Berner Liedermacher. Er gehört aber zu den wenigen, die noch wirklich unterwegs sind – musikalisch, inhaltlich und eben auch *on the road*. Heinigers neues Opus «Morgeliecht» ist ein kleines Bijou geworden: 10 Lieder, 48 Minuten lang, eingespielt mit Hilfe von Freunden (Dänu Sigrist, Büne Huber, Annatina Escher und anderen), perfekt aufgenommen, mit schön gestaltetem Booklet – Klüre Bläuer hat die Stimmung der Lieder fotografisch umgesetzt – und einem stimmigem Cover.

Klar, der Tinu von heute ist nicht mehr der Martin (so fing er an) der 70er-Jahre, als er mit der Klampfe in der Hand durchs Land zog, um mit hartplazierten Worten die Gesellschaft zu verändern. «Es schysst mi a», «So Lüt wie anger Lüt» und «Mängisch fägt's no» waren weitgehend Botschaften des Zorns. Und mit «Unterhaltigsbrunz», dem Lied, das er den Eugster-Brüdern widmete, landete er gar vor Gericht. Eine zweite, gereinigte Version musste eingespielt werden.

Doch wer genau hinhörte, dem fielen schon damals die zwei anderen Seiten des Tinu Heinigers auf. Die stillere, sein Partei nehmen für die Menschen auf der Schattenseite des Lebens, deren Ohnmacht und Angst, die unsere miteinge-

schlossen, und andererseits sein tiefes musikalisches Interesse, am Jazz etwa («Wassermelonemaa», 1984).

In den 80er-Jahren und seither hat das Leben Heiniger anders, heftiger und persönlicher ergriffen. Oft ist er dagehockt – selbst miterlebt – und hat stundenlang geredet, über seinen Sohn, über die Liebe, über das Woher und wohin und die Veränderungen der Liedermacherszene. Bei solchen Gelegenheiten geriet Heiniger auch gerne ins Schwärmen für den alten Jazz, für Chris Barber und besonders für Klarinettenisten wie Sidney Bechet, Monty Sunshine oder George Lewis. Es folgten die schönen Alben, jetzt als CDs, «Jede chunnt und jede geit» und «Läbe wie ne Chatz», mit Heiniger ausgiebig an der Klarinette und Chris Barber als Gast. Noch im Ohr ist der tieftraurige Rückblick auf sein bisheriges persönliches und politisches Leben: «Ds Läbe tuet weh». Heinigers Fazit: «Wehr di für ds Läbe, aber wehr di nid dergäge, wüll's ou di verletzt!»

Die Stimmung auf «Morgeliecht» ist ähnlich – und doch anders. Es hat sich vielerlei gelichtet, obwohl die Trauer nicht verschwunden ist. Schwungvoll beginnt Heiniger mit «Petite fleur», einer Hommage an Sidney Bechet. Er singt mit «Böbu» ein weiteres Vater-Sohn-Lied und in «Feiss u wyss» über das Abdanken der Moral-Instanz Kirche. Damit leuchtet der Liedermacher in

seine Jugendzeit zurück, als er davon träumte, «mich aus Elternhaus und Dorfwelt zu befreien, und dann, irgendwann, in der Grosstadt in einer schummerigen Bar rumzuhängen, die Klarinette zu blasen und dort meiner Traumfrau zu begegnen, die mir das *Makin' Whoopee* beibringt». Davon handelt der gleichnamige Titel, im Duo mit Claudia Piani und mit Heiniger erneut an der Klarinette.

Auch ein Velorennfahrer wäre Tinu Heiniger gerne geworden, Hugo Koblet und Fritz Schär nachgesprintet. Er hat's mit der Pedale nicht geschafft, dafür ist ihm ein schönes Lied auf die zwei gelungen. Hugo Koblet ist selbst auch kurz live (1953) zu hören. Mit dem «Lied vo de Bärge» erinnert er an Bergtouren mit dem Grossvater und dessen Manie, die Namen der Berge zu erklären. In «Vater» geht es um Abschied und Versöhnung mit dem eigenen Vater, dann reicht Heiniger noch das «Guggisbärg Lied» nach, unverändert, ganz original, dem eigenwilligen Lied seine Würde zurückgebend.

Bleibt «Mackie Messer», der Song, in dem sich Heiniger mit dem *On the road-feeling* auseinandersetzt. Tinu Heiniger ist noch längst nicht am Ende, weiterhin unterwegs und ab Mitte September in den nächsten Monaten live mit Bassistin Annatina Escher, dem musikalischen Herz von «Morgeliecht», hier und dort in der Schweiz zu hören.